



ECHE(T) ORTE IN WÜRZBURG

Auf den Spuren von
Fürstbischof Julius Echter

FÜRST. BISCHOF.
JULIUS!¹⁶¹⁷₂₀₁₇

INHALT

Damit Sie (zumindest im Heft)
nicht lange suchen müssen:

Kleine **EINFÜHRUNG** ins Geocaching

Seite 4 – 5

Auf den Spuren von Fürstbischof Julius Echter:
ORTSBESCHREIBUNGEN und **AUSSAGEN**
verschiedener Personen

Seite 6 – 15

AUFGABENBLÄTTER mit Bildauschnitten
(leichte und schwierigere Variante)

Seite 16 – 19

STADTPLAN

Seite 20

AUTOREN

Dr. Dietmar Kretz, Oliver Ripperger

LAYOUT

Sven Jäger

BILDNACHWEIS

www.echter2017.de: Titelseite, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14

Kretz/Ripperger: 4, 12, 17, 19

INFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN ORTEN

wikipedia.de, wuerzburgwiki.de

VORWORT

2017 ist nicht nur das Jahr des 500-jährigen Jubiläums der Reformation. Das Bistum Würzburg erinnert in diesem Jahr zusätzlich mit verschiedenen Aktionen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen an den vor 400 Jahren verstorbenen Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn.

In über 43 Jahren Amtszeit hat er das Hochstift Würzburg deutlich geprägt, mit Auswirkungen bis zur Gegenwart. Aus diesem Grund möchte die AV-Medienzentrale und die Akademie Domschule des Bistums Würzburg Sie einladen, in Würzburgs Innenstadt auf den Spuren des Fürstbischofs zu wandeln. An ausgewählten historischen Orten werden durch die Aussagen fiktiver Personen das Leben und Wirken von Julius Echter, die Licht- und Schattenseiten seiner Handlungen und Maßnahmen, in den Blick genommen. Da dieser Rundgang als Geocache konzipiert ist, kann am Ende der Tour auch noch eine kleine „Schatzkiste“ gefunden werden.

Die Idee zu dieser Tour lieferte die Spurensuche „Die Taube in der Hand“ von Ulrich Kawalle, Andreas Mertin und Stephan Schütte anlässlich des Jubiläums „1200 Jahre Bistum Hildesheim“.

KLEINE EINFÜHRUNG INS GEOCACHING

Geocaching ist in den letzten Jahren so populär geworden, dass die meisten Leser diesen Abschnitt wohl schnell überspringen können.

Für all diejenigen, die beim Hören des Begriffs „Geocaching“ noch völlig ratlos die Stirn runzeln, soll dieser Teil einen ersten kleinen Einblick geben. Zur ausführlichen Information empfehlen wir allerdings die Veröffentlichung „*Geocaching – Auf der Suche nach...*“ von Claus Laabs und Oliver Ripperger: <http://bit.ly/GeocachingAnleitung>

Geocaching ist eine digitale Form der Schnitzeljagd. Diese begeistert nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern in erster Linie Erwachsene jeden Alters. Die Freude am Suchen und Finden scheint etwas zu sein, das uns ein Leben lang erhalten bleibt. Unzählige Caches führen die Suchenden außerdem an historisch interessante Orte, erzählen eine spannende Geschichte, fordern durch knifflige Rätsel heraus oder lassen einen bei einer Wanderung die Schönheit der Natur erleben. Geocaching lockt die Menschen wieder ins Freie, verbunden mit einem technischen Aspekt. Denn um das eigentliche Ziel, eine „Schatzdose“ mit einem

Logbuch zum Eintragen des eigenen Namens zu finden,

müssen die Koordinaten, d. h. die Längen- und Breitengrade, in ein GPS-Gerät oder Smartphone mit entsprechender App eingegeben werden. Ein

Tablet kann dafür theoretisch ebenfalls genutzt werden, ist jedoch aufgrund der Größe des Gerätes eher unhandlich. Mithilfe der Geräte

kann nun das Ziel angesteuert werden. Dort angekommen heißt es dann:

„Augen auf“. Manche „Schatzdosen“

sind perfekt getarnt und gut versteckt.

Wenn Sie einmal sehen möchten, wie viele Geocaches in Ihrer Umgebung versteckt

sind, besuchen Sie im Internet die Seite <http://geocaching.com> und

legen Sie ein kostenloses Benutzerkonto an. Geben Sie danach in



das Suchfeld den entsprechenden Ort ein. Ein Klick auf den Button „Map the first 1000 Geocaches“ öffnet eine Karte, auf der Ihnen die nächstgelegenen Geocaches angezeigt werden (Sie können vorher natürlich auch unten auf der Seite die Sprache wechseln).

Auf unserer Geocaching-Tour führen wir Sie durch die Würzburger Innenstadt an Orte, die einen Bezug zum Leben und Wirken von Fürstbischof Julius Echter haben. Die Koordinaten der einzelnen Orte haben wir angegeben, so dass Sie diese ins jeweilige Gerät eingeben können. Ortskundige werden die Stationen aufgrund des Namens und des Stadtplans sicher auch ohne GPS-Gerät oder Smartphone finden.

Ihre Aufgabe während dieser Tour ist es, die Fotos auf den Seiten 16/17 bzw. 18/19 den einzelnen Orten zuzuordnen. Dabei stehen zwei Varianten zur Verfügung. Bei der leichteren Variante ist etwas mehr von der Umgebung des Details zu erkennen. Tragen Sie in die Tabelle die Zahl des Bildes an der entsprechenden Stelle ein. Haben Sie alle Bilder richtig zugeordnet, können Sie die Zahlen in folgende Formel einsetzen:

N 49° 4A.BCD | E 009° EF.GHI

Dies sind die Zielkoordinaten dieser Runde. Geben Sie die Koordinaten in Ihr GPS-Gerät oder Smartphone ein und machen Sie sich auf die Suche. Schauen Sie vor Ort genau und werfen Sie auch einmal einen Blick **hinter** die Dinge, dann wird sich der **richtige Weg** schon zeigen. Außerdem sollte Ihnen unbedingt das Jahr des Todes von Julius Echter bekannt sein. Aber das werden Sie bis dahin sicher wissen.

Wichtiger Hinweis: Der Zielort ist nicht rund um die Uhr zugänglich. Zwischen 07:00 und 20:00 Uhr können Sie sich dort auf die Suche machen. Die „Anwohner“ sind informiert.

Die Weglänge von Station 1 bis 9 beträgt ca. 3,2 Kilometer. Sie werden zu Fuß dafür in etwa 1,5 Stunden benötigen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei diesem historischen Stadtrundgang und viel Erfolg bei der Suche!

AUF DEN SPUREN VON FÜRSTBISCHOF JULIUS ECHTER

Parkmöglichkeiten sind in der Innenstadt an verschiedenen Stellen vorhanden. Besonders nahe an Start- und Zielpunkt unserer Tour liegt das Parkhaus Marktgarage.

Noch besser: Sie nutzen die öffentlichen Verkehrsmittel. Wenn Sie mit der Straßenbahn fahren, müssen Sie an der Haltestelle Dom (Linie 1, 3, 4, 5) oder Juliuspromenade (Linie 1, 2, 3, 5) aussteigen.

Unsere Tour führt Sie an Orte der heutigen Würzburger Innenstadt, die an das Leben und Wirken von Fürstbischof Julius Echter erinnern. Neun Fotos müssen dabei den verschiedenen Stationen zugeordnet werden. Tragen Sie in der Tabelle auf Seite 16 bzw. 18 jeweils die Zahl ein, die neben dem zu dieser Station gehörenden Bild steht. Wenn Sie die Zahlen nun in die angegebene Formel einsetzen, erhalten Sie die Zielkoordinaten, an der ein Cache mit Logbuch versteckt ist.



1. STATION

N 49° 47.826 | E 009° 55.856

Hier ist **Fürstbischof Julius Echter** selbst zu sehen. Überlebensgroß, als **Bronzestatue**. In Auftrag gegeben wurde dieses Denkmal von König Ludwig I. von Bayern, der vor seiner Regentschaft als Kronprinz einige Jahre in Würzburg lebte. Hergestellt wurde die Statue in der Erzgießerei Ferdinand von Miller. Dort wurden unter anderem auch die Münchner Bavaria und die Löwen der Ludwigsbrücke gegossen. Die Statue, die am 02. Januar 1847 enthüllt wurde, zeigt den Fürstbischof mit Mitra, Bischofsstab und Brustkreuz. Die rechte Hand hält er zum Segen erhoben.



JULIUS ECHTER, FÜRSTBISCHOF:

„*Meine Untertanen,
Reisende und Gäste im Hochstift Würzburg,*

Ich wende mich Euch zu als Fürst und Bischof, als Landesherr und als Hirte. In meinen Händen liegt das Schwert und der Bischofsstab. Vielleicht könnt ihr Euch das nicht mehr vorstellen. Zu meiner Zeit war das so. Hat heutzutage eine Einheit gebildet. Und glaubt mir: Auf Grund von Gottes Gnade waren mir Leib und Seele meiner Untertanen anvertraut. Ich habe mich auf diese Aufgabe durch Studium und geistliches Leben vorbereitet. Ich folgte Friedrich von Wirsberg auf den Stuhl des Heiligen Kilian. 44 Jahre durfte ich als Herzog von Franken und Bischof von Würzburg meinem Herrn und Gott in tiefer Demut dienen. Geht mit offenen Augen durch Würzburg und seht meine Spuren. Ich sage Euch das nicht aus Eitelkeit heraus. Ich war ein Werkzeug in der Hand meines Gottes. Und alles, ja alles geschah wie es der Gründer der Jesuiten, Ignatius von Loyola, als Programm aufgestellt hat: Alles zur größeren Ehre Gottes. Omnia ad maiorem Dei gloriam.“

2. STATION

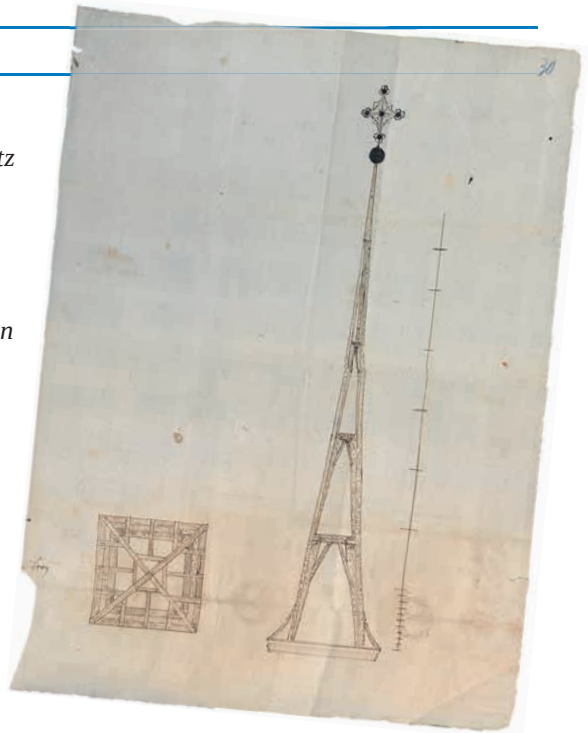
N 49° 47.860 | E 009° 55.646



Die Kirche **St. Gertraud** liegt am zentralen Platz in der Inneren Pleich. Sie wurde ca. 1130 als einschiffiger nachgotischer Bau vom Brücken-, Dom- und Stadtbaumeister Enzelin errichtet. 1133 wurde sie von Bischof Embricho zur Pfarrkirche erhoben. In den Jahren 1611 bis 1613 wurde die Kirche unter Fürstbischof Julius Echter zur heutigen Gestalt umgebaut. Dies ist vor allem auch an der für die Echterzeit typischen Form des Daches des ca. 35 m hohen Turmes zu erkennen.

MARKUS, STEINMETZGESELLE:

„Seit zwei Jahren bauen wir nun St. Gertraud um. Ich bin Steinmetz und heiße Markus. Mein Meister ist hier Architekt. Ganz im Sinne von Julius Echter haben wir die Kirche umgebaut. Und das wichtigste ist der Turm. Im ganzen Bistum stehen sie und prägen die Landschaft: Der Turm wurde aufgestockt, ein, zwei Geschosse. Wir haben ihn 35 Meter hochgezogen, dann die markante Spitze. Der Turm sollte einfach höher hinaus und zeigt: Wir sind wieder da, wir Katholiken.“



3. STATION

N 49° 47.872 | E 009° 55.886

Am 12. März 1576 legte Fürstbischof Julius Echter den Grundstein zur Gründung einer Stiftung. 1579 wurde der erste Spitalbau fertig gestellt. Laut Urkunde sollten hier fortan „allerhand Sorten Arme, Kranke, unvermügende, auch schadhafte Leut, die Wund- und anderer Arznei notdürftig sein, desgleichen verlassen Waysen und dann fürüberziehende Pilgram und dörrtliche Personen“ behandelt und betreut werden. Diese Aufgaben sind auch auf der steinernen Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1576 zu sehen, die im Durchgang vom Innenhof zum Park zu finden ist. Aus den anfangs drei Einrichtungen Krankenhaus, Pfründneranstalt und Waisenhaus sind heute das Krankenhaus mit Palliativakademie, das Seniorenstift (ca. 150 Bewohner), das zweitgrößte Weingut Deutschlands, ein Tagungszentrum, Land- und Forstwirtschaft und der Beschäftigungsfond **Juliuspital** geworden.

Besonders sehenswert sind der Gartenpavillon, die Rokoko-Apotheke und die Spitalkirche Sankt Kilian.



DIETRICH, ARMENPFRÜNDNER:

„*Mein ganzes Leben lang habe ich als Knecht auf einem Hof vor den Toren Würzburgs gearbeitet. Doch mein Bein ist kaputt und was soll mein Bauer mit mir anfangen. Früher wäre ich im Siechen- oder Armenhaus gelandet oder gar auf der Straße. Jetzt bin ich Armenpfründner. Gott sei Dank hat unser Fürst die Spitäler nicht nur für die Gutbezahler geöffnet. Auch die Armen und Ärmsten werden hier versorgt. Das ist wirklich christliche Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Schaut hin auf die Tafel. Da seht ihr, was ein Christ alles tun muss. Das ist seine Pflicht, die aus dem christlichen Herzen kommt. Ohne Achtung auf die Person. Ich bin meinem Fürsten zu Dank verpflichtet. Es macht mir nichts aus hier mitzuarbeiten, und den Tag über immer wieder zu beten für das Seelenheil von Julius Echter. Denn mir geht es gut. Und nun gehabt euch wohl. Ich muss noch die Erbsen für die dicke Suppe auspulen.*“



4. STATION

N 49° 47.855
E 009° 55.886

Das **Denkmal** im Innenhof des Julius-spitals erinnert seit 2013 daran, dass sich vor dem Bau des Spitals an dieser Stelle ein jüdischer Friedhof befand.

Im Gegensatz zur christlichen Tradition darf in der jüdischen Tradition die Totenruhe niemals mehr gestört werden. Daher ist dieses Areal im 12. Jahrhundert von der jüdischen Gemeinde auf „ewige Zeit“ erworben worden. Doch für den Bau des Spitals ließ der junge Fürstbischof den Friedhof einfach abtragen.

1987 wurden bei Bauarbeiten in der Nähe 1485 mittelalterliche Grabsteine entdeckt, die heute Teil der Sammlung des jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrums „Shalom Europa“ sind. Die drei sich durchdringenden Elemente des Denkmals Ring, Würfel und Quader sollen zusammen mit der Inschrift das gemeinsame Miteinander an diesem Ort von jüdischem Friedhof, Errichtung des Spitals und heutiger Funktion der Einrichtung symbolisieren.

JAKOB, JÜDISCHES FAMILIENOVERHAUPT:

„Wir hatten es als Juden schon immer schwer. Immer wieder wurden wir verfolgt und unterdrückt. Julius Echter wollte uns von Anfang an aus dem Hochstift Würzburg draußen haben. Das sagte er schon bei seiner Wahl. Da – schaut her: Wir müssen gelbe Ringe tragen, die uns kennzeichnen. Keiner darf mit uns Juden mehr Handel treiben. Bis zum Kaiser sind wir und haben Einspruch erhoben. Wo sollen wir denn noch hin? In katholischen und evangelischen Gebieten – überall das Gleiche: Hass und dann Vertreibung. Und hier hat Julius Echter dann auf den Gräbern unserer Vorfahren, unserer lieben Toten einfach sein Spital errichtet. Was für eine Schmach für uns und was für eine Verachtung der Totenruhe!“

5. STATION

N 49° 47.570 | E 009° 56.302

Nein, hier hat Fürstbischof Julius Echter nicht gelebt. Erbaut wurde diese barocke Residenz erst in den Jahren 1719 bis 1744. Doch auch die **Würzburger Residenz** ist wie das Schloss auf dem Marienberg ein Symbol der fürstbischöflichen Macht. Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn beauftragte den damals noch weitgehend unbekanntenen Balthasar Neumann mit der Errichtung eines Schlosses, das den Vorstellungen des Absolutismus mehr entsprach als der bisherige Wohnsitz, das Schloss auf dem Marienberg. Beim Angriff auf Würzburg am 16. März 1945 wurden auch große Teile der Residenz zerstört, ein Großteil der wertvollen Ausstattung war jedoch rechtzeitig ausgelagert worden. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Schäden beseitigt und das Schloss und die Innenräume wiederaufgebaut und restauriert. 1981 wurde die Würzburger Residenz zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Besonders sehenswert sind das Treppenhaus und das Spiegelkabinett.

BALTHASAR NEUMANN, BAUMEISTER:

„*Natürlich verbindet man mit meinem Namen als Baumeister in Würzburg viel. Bauwerke wie die Residenz, aber auch Kanäle und Straßen. Natürlich kennen sie mich, Balthasar Neumann. Doch Fürstbischof Julius hatte 44 Jahre Zeit und hat die Stadt und sein Herzogtum geprägt. Von da oben, von der Festung aus hat er regiert. Wie alle Fürstbischöfe – bis zum Bau der Residenz. Würzburg wurde unter Julius eine Renaissance-Stadt.*“



MATTIS BERTEL, ARCHIVAR DES HOCHSTIFTS:

„*Balthasar, Du hast recht, doch als Archivar des Hochstifts kann ich ergänzen: auch von innen her hat Fürstbischof Julius Ordnung in sein Herzogtum gebracht. Er diktierte sogar die Stellenbeschreibungen für die Angestellten in den Spitälern. Und dann war er im Reich verbunden. Ging auf den Reichstag, korrespondierte mit anderen Landesherrn. Was für ein Arbeiter!*“

6. STATION

N 49° 47.330 | E 009° 56.138

Der **Hexenturm** wurde bereits um das Jahr 1200 und somit lange vor der Zeit Julius Eichters als Wehrturm an der Südost-Ecke der Würzburger Stadtmauer errichtet. In der Vergangenheit wurde er auch Henleinsturm oder Feyelsturm genannt, wahrscheinlich nach den Namen der Turmwächter.

Der Name Hexenturm erinnert an die Hexenverfolgungen in Würzburg zwischen 1623 und 1629. Opfer dieser Verfolgungen sollen im Turm eingekerkert und gefoltert worden sein. Der Überlieferung nach soll der Jesuitenpater Friedrich Spee dort einige Zeit als Beichtvater gewirkt haben. Zwar fällt in die Amtszeit von Fürstbischof Echter die große Welle der Hexenverfolgung in Gerolzhofen, doch neuere Untersuchungen erwecken den Eindruck, dass Echter eher zurückhaltend im Bezug auf die Hexenprozesse gewesen ist. Es gibt keine Äußerungen und Predigten Eichters zur Hexenpolitik. Es gibt sogar Belege, dass er die Freilassung von Inhaftierten forderte. In seiner Amtszeit kam es in Würzburg selbst zu keiner Verbrennung. Ursache der Verfolgungen scheinen eher die soziale Struktur der Dörfer auf dem Land und das Vorgehen einzelner Zentgerichte und Zentgrafen gewesen zu sein.



GEORG, GEFÄNGNISWÄCHTER:

„*Seht Euch vor. Dahinten der Turm. Ihr seid schneller drinnen als ihr denkt. Ich bewache die Gefangenen nur. Georg ist mein Name. Unwetter, schlechte Ernte und Blut in der Milch von der Kuh. Und schon warst Du benannt. Benannt, das heißt: Du bist ein Hexer oder eine Hexe. Überall ist die Angst da. Die Verdächtigungen zerreißen Familien. Sogar Eltern haben ihre Kinder angezeigt und umgekehrt. Man hört ja, dass unser Fürstbischof und seine Kanzlei draußen auf dem Land auf die Bremse drücken mussten. Zuviel Eifer. Und wenn die Verdächtigen einsitzen, dann reichte es oft schon, wenn die Folterwerkzeuge gezeigt wurden. Geständnis – andere wurden auch benannt. Was für gefährliche Zeiten. Und wenn die Angst umgreift. Irgendwie scheint das ja zu uns Menschen dazuzugehören: Angst. Seht euch also vor! Es gilt der Spruch: Angst ist ein schlechter Ratgeber.*“

7. STATION

N 49° 47.466 | E 009° 56.019

Im Jahre 1589 erließ Fürstbischof Julius Echter ein Rundschreiben über die Gründung eines Geistlichen Seminars. Dieses Rundschreiben wird als „Gründungsurkunde“ des **Priesterseminars** gesehen. Mit kurzen Unterbrechungen war das Priesterseminar, das sogenannte St. Kilianskolleg, bis 1789 im Ostflügel der von Julius Echter errichteten Universität untergebracht. 1789 wurde es in das jetzige Seminargebäude, das frühere Jesuitenkolleg, verlegt und erhielt den Namen „**Seminar zum Guten Hirten**“.



PATER FIDELIS MAYR, JESUIT:

”Was für Zustände bei den Priestern im Bistum Würzburg! Furchtbar! Sie konnten noch nicht einmal richtig Gottesdienst feiern. Kein Wunder, dass diese neue Lehre von Martin Luther immer mehr um sich griff. Seit den Anfängen im 15. Jahrhundert ging es los. Schon Echters Vorgänger Wirsberg hat uns, die Jesuiten, nach Würzburg geholt, um ein Gymnasium zu betreiben. Es trägt noch heute seinen Namen. Ich bin seit der Gründung des Priesterseminars im Jahr 1589 hier. Fürstbischof Julius wollte in seinem Reich und Bistum einen Glauben. Der Fürst bestimmt, was seine Untertanen zu glauben haben. Doch das nützt ja nichts, wenn alle heimlich dieser anderen Lehre anhängen. Daher müssen zuerst die Missstände beseitigt werden. Sprich: Die Priester brauchen eine solide Ausbildung. Es ist ja verständlich, dass Fürstbischof Julius uns Jesuiten vertraut. Denn bei uns ist er zur Schule und Studium gegangen: In Köln, Antwerpen, Paris und vielen anderen Städten. Er hat sogar die „großen Übungen“ unseres Ordensgründers Ignatius von Loyola gemacht: Die großen Exerzitien. Übungen – 40 Tage lang geht es darum, sich ganz auf Gott auszurichten.“

8. STATION

N 49° 47.458 | E 009° 55.974

Am 11. Juni 1582 wurde auf dem Gelände des verlassenen St. Ulrich-Klosters der Grundstein für dieses Universitätsgebäude gelegt. Begonnen wurde mit dem Bau des Ostflügels, dem Sitz des Priesterseminars. Danach folgten der Nordflügel mit Hörsälen und Amtsräumen und der Westflügel mit einer großen Aula. Die zuletzt errichtete Universitätskirche wurde 1591 geweiht. Im Turm dieser Kirche befindet sich ein Glockenspiel, dem man am besten aus dem quadratischen Innenhof der **Alten Universität** lauscht. In dem viergeschossigen Renaissancebauwerk war zu damaliger Zeit die gesamte Universität untergebracht. Heute ist dort nur noch die juristische Fakultät angesiedelt. Im Relief über dem Portal zum Innenhof, welches das Pfingstereignis zeigt, ist Fürstbischof Julius Echter knieend im Vordergrund zu sehen.

THOMAS, STUDENT:

„Heute ist mein erster Tag hier an der Universität in Würzburg. Gut, dass sich Julius Echter gegen so viele Widerstände durchgesetzt und die Universität 1582 wieder neu gegründet hat. Der Fürst setzt überall auf Bildung. Das ist so löblich. Lange wollte ich Theologie studieren. Doch der Weg in das geistliche Amt ist nicht meiner. Für die schönen Künste tauge ich nicht. Da blieben nur noch Medizin und die Juristerei. Mehr Fächer gibt es halt nicht. Für das Recht habe ich mich nun entschieden. Ich will in meinem Herzogtum Franken in der Verwaltung dienen. Vielleicht schaffe ich es ja auch in die fürstbischöfliche Kanzlei. Das ist auch meine einzige Chance. Ich bin nicht adelig. Doch ich bin sicher, dass ich es zu etwas bringen werde. Und lasst euch eines gesagt sein. Unser allergnädigster Fürstbischof hat recht: Bildung, Bildung, Bildung. Auf gehts!“



9. STATION

N 49° 47.603 | E 009° 55.880

Der Dom Sankt Kilian oder auch **Kiliansdom** ist die Bischofskirche des Bistums, bis 1803 Fürstbistum Würzburg. Die Errichtung dieses romanischen Kirchenbaus dauerte von 1040 bis 1075. In den folgenden Jahrhunderten wurde der Dom immer wieder umgebaut und umgestaltet. Beim Bombenangriff am 16.

März 1945 wurde ein Großteil des Doms wie der kompletten Innenstadt zerstört. Bis ins Jahr 1967 dauerten die Maßnahmen des Wiederaufbaus. Von Juli 2011 bis Dezember 2012 wurde der Innenraum renoviert. Besondere Sehenswürdigkeiten im Inneren sind neben den vielen Grabmalen und Epitaphien vor allem das Taufbecken aus Bronze und die Kanzel. Das Taufbecken wurde 1279 von Meister Eckard aus Worms gegossen. In acht Szenen ist dort das Leben und Wirken Jesu zu sehen.

Außer den vielen Grabmalen der verstorbenen Würzburger Bischöfe befindet sich im Innenraum auch ein Grabmal zu Ehren des Bruders von Julius Echter, Sebastian Echter. Dieses sollten Sie finden.



VALENTIN ECHTER, AMTMANN:

„Valentin Echter ist mein Name. Mein Bruder Julius hat mich zum Amtmann im Würzburger Hochstift gemacht. Und hier stehen wir nun am Grabmal unseres Bruders Sebastian. Der einzige Nichtkleriker, also Laie, der hier im Dom beerdigt ist. Julius stand ihm besonders nahe und hat sich dafür eingesetzt, dass er hier seine Ruhe findet. 29 Jahre wurde er nur. Er starb so jung. Julius ist nicht nur Fürst, er ist auch Bischof. Für seine Untertanen verantwortlich, damit es ihnen an Leib und Seele gut geht. Er kann streng sein. Doch wenn ich hier stehe, dann erscheint seine weiche Seite. Hier im Dom ist die Mitte unseres Bistums. Zugleich ist Julius viel unterwegs, er schaut, dass alles gut läuft. Schauen. Deshalb heißen seine Besuche Visitation. Ich frage mich nur, wie mein Bruder das alles schafft. Er kennt sich aus. Verordnet viel. Hat alles gut im Griff.“

VARIANTE 1: LEICHTER

Name des Ortes	Koordinaten		Zahl
1 Echter-Denkmal	N 49° 47.826	E 009° 55.856	A = <input type="text"/>
2 Sankt Gertraud	N 49° 47.860	E 009° 55.646	B = <input type="text"/>
3 Juliusspital	N 49° 47.872	E 009° 55.886	C = <input type="text"/>
4 Denkmal im Juliusspital	N 49° 47.855	E 009° 55.886	D = <input type="text"/>
5 Residenz	N 49° 47.570	E 009° 56.302	E = <input type="text"/>
6 Hexenturm	N 49° 47.330	E 009° 56.138	F = <input type="text"/>
7 Priesterseminar	N 49° 47.466	E 009° 56.019	G = <input type="text"/>
8 Alte Universität	N 49° 47.458	E 009° 55.974	H = <input type="text"/>
9 Dom (im Gebäude)	N 49° 47.603	E 009° 55.880	I = <input type="text"/>
Zielkoordinaten	N 49° 4A.BCD	E 009° EF.GHI	

WICHTIGER HINWEIS:

Das Final kann nur zwischen 07:00 und 20:00 Uhr erreicht werden. Die Anwohner sind informiert. Die Koordinaten sind dort zwar etwas ungenau, aber wer auch einmal einen Blick **hinter** die Dinge wirft, dem wird sich der **richtige Weg** schon zeigen. Hoffentlich wissen Sie, in welchem Jahr Fürstbischof Julius Echter gestorben ist.



VARIANTE 2: SCHWERER

Name des Ortes	Koordinaten		Zahl
1 Echter-Denkmal	N 49° 47.826	E 009° 55.856	A = <input type="text"/>
2 Sankt Gertraud	N 49° 47.860	E 009° 55.646	B = <input type="text"/>
3 Juliusspital	N 49° 47.872	E 009° 55.886	C = <input type="text"/>
4 Denkmal im Juliusspital	N 49° 47.855	E 009° 55.886	D = <input type="text"/>
5 Residenz	N 49° 47.570	E 009° 56.302	E = <input type="text"/>
6 Hexenturm	N 49° 47.330	E 009° 56.138	F = <input type="text"/>
7 Priesterseminar	N 49° 47.466	E 009° 56.019	G = <input type="text"/>
8 Alte Universität	N 49° 47.458	E 009° 55.974	H = <input type="text"/>
9 Dom (im Gebäude)	N 49° 47.603	E 009° 55.880	I = <input type="text"/>
Zielkoordinaten	N 49° 4A.BCD	E 009° EF.GHI	

WICHTIGER HINWEIS:

Das Final kann nur zwischen 07:00 und 20:00 Uhr erreicht werden. Die Anwohner sind informiert. Die Koordinaten sind dort zwar etwas ungenau, aber wer auch einmal einen Blick **hinter** die Dinge wirft, dem wird sich der **richtige Weg** schon zeigen. Hoffentlich wissen Sie, in welchem Jahr Fürstbischof Julius Echter gestorben ist.

9



1



7



0



5



8



9



5



6



STADTPLAN WÜRZBURG

